Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 24

Artikel: Das Lawinenunglück am Simplon: schweizerische Opfer des Krieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Lawinenunglück am Simplon.

Schweizerische Opfer des Krieges.

Ueber die schreckliche Katastrophe, der 6 brave Schweizer zum Opfer fielen, teilt der Generalstabschef der Armee folgendes mit:

Ueber das Unglück, von welchem am 17. November 1915 Oberlieutnant II/35 Willi, Daniel und 5 Füsiliere auf dem Saflischpaß überrascht und in den Tod gerissen wurden, hat ein einläßlicher Untersuch zur Prüfung der Verantwortlichkeitsfrage stattgefunden. Das Ergebnis desselben ist folgendes:

Am 17. November 7 Uhr 45 verließ Oberlieut. Willi mit fünf Füsilieren Berisal, um eine Skipatrouille über den Saflischpaß Richtung Binn auszuführen. Er nahm den Weg zur Gantnerbrücke, verließ dort die Simplonstraße und stieg auf dem Fußwege nach Eisten die Höhe empor. Nach Passieren des Saflischpasses ist Oberlieut. Willi, im Begriffe talwärts zu steigen, südöstlich Punkt 2407 mit samt seiner Patrouille von einer Lawine erfaßt und verschüttet worden. Die Patrouille hatte nach Passieren des Passes die Skis, weil ihr schneefreie Stellen begegneten, abgeschnallt. Höchst wahrscheinlich marschierten die 6 Mann des unsichtig gewordenen Wetters wegen — es war etwas Wind und Nebel eingetreten — nahe aufgeschlossen. Die Patrouille gelangte zur Westkante des verhängnisvollen Abhanges, der unten in einem Graben ausmündet. Am Hang lag alter hartgefrorner Schnee, neuer pulveriger Schnee, der die Verbindung mit dem alten nicht gefunden, war aufgetragen. Willi stieg offensichtlich ziemlich tief talwärts in den Abhang hinein, um dann den Graben zu traversieren. Dabei trat er mit seinen 5 Füsilieren die höher liegenden Schneemassen an — brachte sie ins Rutschen — die Schneemassen sammelten sich im Graben und türmten sich meterhoch über die 5 begrabenen Soldaten, während Oberlieut. Willi offenbar durch die Oeffnung des Grabens durchgezwängt, bedeutend nach unten getragen und durch den nachrutschenden Schnee zugedeckt wurde. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod bei allen 6 Verunglückten sofort an Erstickung eingetreten. Das Unglück war am 17. November sehr wahrscheinlich zwischen 12 und 1 Uhr mittags geschehen.

Das Detachementskommando Simplon, das Kompagniekommando II/35 und Oberlieut. Willi trifft nicht die geringste Schuld am Unglück. Patrouillen zur Grenze und innerhalb des Grenzgebietes durchzuführen, liegt im Pflichtenkreis der Kompagnie- und selbständigen Postenkommandanten. Von allen zuständigen Stellen wurde wiederholt und energisch auf die Gefahren des Gebirgs und des Winters aufmerksam gemacht und zu äußerster Vorsicht gemahnt. Der Saflischpaß gilt als relativ ungefährliche Route, die vor dem Unglück und am Tage nach dem Unglück von Patrouillen derselben Truppe ohne Zwischenfall begangen wurde. Oberlieut. Willi war ein sehr tüchtiger, ernster und gewandter Bergsteiger, den eine außerordentliche Vorsicht bei allen Gängen ins Gebirge auszeichnete und der seine Untergebenen immer und immer wieder selbst an die kleinsten Gefahren erinnerte; er war nebstdem ein sehr fähiger Beurteiler der Gebirgsverhältnisse. Bevor er die Tour am 17. November unternommen, durchsuchte er die Rapporte über schon begangene Patrouillen über den Saflischpaß, setzte sich extra mit einem Offizier, der denselben Paß schon einmal begangen, in Verbindung und ließ sich die notwendigen Mitteilungen machen. Zur Tour selbst suchte er sich extra die tüchtigsten Skigänger aus. Das Wetter war am 17. November früh morgens ordentlich, soweit es in Berisal beurteilt werden konnte. Es lag gar kein Grund vor, nicht zu

marschieren. Die Führung des Oberlieut. Willi war gut — trotz des auf der Höhe unsichtig gewordenen Wetters wurde, wie sich aus den Spuren der Patrouille feststellen ließ, der richtige Weg genommen, speziell muß es unter den vorherrschenden Witterungsverhältnissen und den zum Skifahren ungünstigen Schneeverhältnissen am Nordhang des Saflischtales als verständig bezeichnet werden, daß Oberlieut. Willi vom Steinmann südlich Punkt 2407 aus möglichst rasch den Talboden, der sowieso erreicht werden mußte, erreichen wollte.

Sobald Oberlieut. Willi am 18. November zur erwarteten Zeit in Berisal nicht eintraf, wurde alles getan, was zur Hilfeleistung für die Vermißten, bezw. zur Bergung der Verunglückten, dienen konnte. Die Rettungsarbeiten sind zentral vom Detachementskommando organisiert worden. Unverzüglich wurde ein tüchtiger, gegendgewandter Führer engagiert, der noch am Abend des 18. November eine sehr starke Kolonne von Berisal aus über den Saflischpaß nach Heiligkreuz führte, in den darauf folgenden Tagen kreuzten mehrere Patrouillen im kritischen Gebiete, gebirgs- und gegendkundige Leute unterstützten die Arbeit der Militärpatrouillen.

Was geschehen ist, ist ein Unglück, das nicht vorausgesehen und trotz allergrößter Vorsicht nicht vermieden werden konnte, ein Blitz aus heiterem Himmel, der einen tüchtigen Offizier und 5 pflichtgetreue Soldaten in den Tod riß.

Die Bestimmung des Körpergewichtes der Menschen.

Ueber das Körpergewicht der Menschen sind zahlreiche Tabellen aufgestellt worden. Es wechselt je nach dem Alter, Geschlecht, dem Ernährungszustande und der Größe des Menschen. Schon längst ist bekannt, daß zwischen Körpergewicht und Körperlänge gewisse Beziehungen vorhanden sind, so daß man bloß das eine Maß zu kennen braucht, um das andere berechnen zu können. Bis zum 25. Lebensjahre ist das Längenwachstum des Menschen einer fortwährenden Vergrößerung unterworfen. Mit dem 25. Lebensjahre gelangt es bei den Deutschen zum Abschluß. Das Körpergewicht verhält sich so, daß es ebenfalls bis zum 25. Lebensjahre allmählich zunimmt, dann vom 25. bis zum 60. Jahre ungefähr stehen bleibt, um bis zum 90. Jahre langsam ein wenig wieder abzunehmen. In diesem fast gleichmäßigen Verhalten des Körpergewichtes und der Körperlänge tritt eine Gesetzmäßigkeit zu Tage, die es möglich macht, von dem einen auf das andere zu schließen. Aus der Körperlänge kann man das Körpergewicht und umgekehrt berechnen, vorausgesetzt, daß diese Länge eine proportionierte, das Gewicht aber ein dem normalen Ernährungszustande entsprechendes ist. Der Franzose Broca brachte diese gesetzmäßige Beziehung in einer Formel zum Ausdruck, indem er konstatierte, daß das Körpergewicht in Kilogrammen gleich ist der Körperlänge in Zentimetern, wenn man von letzterem hundert abzieht. Einem Körpergewicht von 70 Kilogramm würde daher eine Körperlänge von 170 Zentimeter entsprechen. Dr. Oeder in Niederlößnitz hat die Formel nachgeprüft und gefunden, daß bei 70 Prozent der Männer die Brocasche Methode ganz zuverlässige und bei 27 Prozent noch brauchbare Resultate ergibt.